



BLAUER BRIEF

Ausgabe 3 / Saison 09/10 • VfL Wolfsburg • Auflage: 1.000 / gegen freiwillige Spende

Termine

22.09.2009, 20:30 Uhr
VfL Bochum - FC Schalke 04
Ruhrstadion

26.09.2009, 15:30 Uhr
D E R B Y
Westfalenstadion

02.10.2009, 20:30 Uhr
FC Schalke 04 - Eintracht Frankfurt
Arena auf Schalke

Fotos: UGE / faszination-nord-
kurve.de / red-firms.ns.co.yu

Herausgeber „Blauer Brief“:

Ultras Gelsenkirchen e.V.
Postfach 103019
45830 Gelsenkirchen

www.ultras-ge.de
blauerbrief@ultras-ge.de

V.i.S.d.P.: Zoran Stanisavljevic



Themen in dieser Ausgabe:

+++ Einleitung +++ Rückblick FC Schalke 04 - SC Freiburg +++ Rückblick 1. FC Köln - FC Schalke 04 +++
Rückblick Dynamo Dresden - FC Schalke 04 +++ ULTRAS für GE: Spendenübergabe +++ Zu Gast bei Freun-
den: Ultras Nürnberg +++ Worte eines Vorsängers: Wenn Leidenschaft zur Pflicht wird +++ Blick über den
Tellerrand: Ein Stadionverbot'ler auf dem Balkan Teil IV +++

Glückauf!

Ereignisreiche Wochen liegen seit dem letzten Heimspiel hinter uns und dem FC Schalke 04, auf ein paar der Punkte gehen wir in den kommenden Zeilen ein, andere lassen wir gekonnt unter den Tisch fallen oder greifen sie im nächsten Blauen Brief auf, sofern sie bis dahin noch aktuell sind. Informationen zum Pokalfight gegen den VfL Bochum am kommenden Dienstag und das D E R B Y am nächsten Samstag werdet ihr in dieser Ausgabe allerdings noch nicht finden, ein Blick auf unsere Homepage in den kommenden Tagen sollte den Wissensdurst aber in dieser Hinsicht stillen.

Ein zentrales Thema der letzten zwei Jahre war die Stadionverbotsproblematik, der Slogan „Wir werden siegen!“ bestimmte gerade in der Anfangszeit die Außendarstellung unserer Gruppe und wir ließen keinen Zweifel daran, das dieses Aufgabenfeld ein zentrales für uns als Ultras war, ist und bleibt. In den letzten Wochen ist hier bekanntlich eine Menge passiert, seit dem Gastspiel in Köln sind alle unserer Mitglieder wieder in der Kurve die vom eigenen Verein mit einem SV bedacht wurden. Unser Engagement beschränkt sich in diesem Bereich natürlich nicht nur auf UGE'ler, so dass auch weitere Schalcker von den konstruktiven Gesprächen zwischen dem Club, SFCV und uns profitieren. Durch diese Entwicklung dreht sich in der heutigen Ausgabe unseres Infozines vieles um die Rückkehr der Ausgesperrten, ehemalige SV'ler beschreiben die Emotionen beim ersten Kick und Simon hat sich Gedanken über seine Position als Vorsänger vor den Stadionschreibern gemacht, was er in einem sehr persönlichen Text zusammenfasst. Er gehört, da das SV vom BVB ausgestellt wurde, aktuell noch zu den Personen die weiterhin draußen hocken, aber dennoch bei den Spielen präsent sind und sich ihre Passion nicht verbieten lassen - Stadionverbote halten uns nicht auf!

Auf unserer Homepage gibt es bereits eine gemeinsame Stellungnahme mit den anderen Fanorganisationen zum Treffen mit Felix Magath, welches vorab in den Medien als Krisengipfel bezeichnet wurde. Wir haben dies nie so gesehen, sondern als Möglichkeit gegenseitige Vorstellungen zu äußern und die ausgegebene Parole „Für Punkte auf dem Rasen und Action auf den Rängen!“ mit Leben zu füllen. Der gewünschten Vertrauensvorschuss für seine Arbeit ist dabei für uns selbstverständlich, auch wenn es bei dem Gespräch nicht um konkrete Projekte oder Forderungen ging und aktuell die Beackering des sportlichen und finanziellen Feldes Priorität genießt. Die einfachste Lösung? Heute die Wölfe besiegen, im Pokal weiterkommen und das D E R B Y siegreich gestalten, dann kommt die Ruhe von selbst! Für uns in der Nordkurve gilt, noch eine Schuppe drauf zu packen, der Elf den nötigen Rückhalt geben, unsere Farben zum Sieg schreien. Den Kopf nach vorne richten und gemeinsam anpacken!

Regelmäßigen Besuchern der Auswärtsspiele unserer Amateure wird die Resonanz bei den Begegnungen in Mönchengladbach und Wattenscheid nicht entgangen sein. Eine ausführliche Erklärung zur Haltung von Ultras GE und der Unterstützung der Amas erscheint im BB gegen die Frankfurter Eintracht, mit der Degradierung von Albert Streit in die zweite Mannschaft hat dieses Engagement einiger Mitglieder allerdings nichts zu tun, falls manch Presseschmierfink dies vermuten sollte.

Besondere Motivation für die kommende Woche? Braucht hoffentlich keiner, die Nummer 1 im Pott sind wir - FC SCHALKE 04 NORDKURVE!

Rückblick FC Schalke 04 - SC Freiburg 0:1 (0:1)

In der Regel stellen Spiele gegen den Sportclub aus Freiburg keine große Besonderheit dar, viele würden wohl im Zusammenhang mit einer Partie gegen die Elf aus dem Breisgau von einem der langweiligsten Spiele der Saison sprechen. Trotzdem war meine Vorfreude auf dieses Spiel unbeschreiblich. Für mich begann der

Spieltag bereits am Mittwochmorgen. Schon die Woche zuvor hieß es, der S04 würde die von ihm ausgesprochenen Stadionverbote aussetzen. Doch richtig daran glauben konnte ich, gerade in meinem Fall, nicht, zu sehr hatte sich gerade ein angeblicher szenekundiger Beamte auf mich eingeschossen. Jedoch gaben mir die Worte vom Neuanfang auf der S04-Internetseite Hoffnung. So wartete ich täglich gespannt auf das Klingeln des Postboten, um dann ernüchternd festzustellen, dass keine Post meines Vereins dabei war. Bis meine Mutter am besagten Mittwochmorgen freudestrahlend mit dem erlösenden Schreiben in mein Zimmer kam. Zwei Jahre der Leidenszeit sollten nun vorbei sein, eine Zeit, in der meine Leidensgenossen und ich oft von der Staatsmacht, aber auch vom eigenen Verein als der letzte Dreck behandelt worden sind. Unzählige Male landeten unsere Namen auf dem Zettel der Bundespolizei und dies nur, weil man mit seinen Freunden in fremden Städten unseren Verein und unsere Stadt vertreten wollte. Den Repressionen zum Trotz kam Aufgeben niemals in Frage, eher würde man noch x-mal in Gewahrsam landen als sich auf Grund von Angst von der Staatsmacht das Auswärtsfahren verbieten zu lassen. Eher als gedacht konnte ich auch in deutschen Stadien wieder ein Teil der Nordkurve auf Schalke sein. Zwei Jahre war es her, seitdem ich im Block N4 stand und von dort aus die Mannschaft nach vorne schrie, dementsprechend gespannt war ich auf die Entwicklung, die der Block, aber speziell unsere Gruppe, in dieser Zeit durchgemacht hatte.

Der eigentlich Spieltag begann für mich wie immer ab 11:00 Uhr am UGE-Treff, die Volksküche sorgte mit belegten Brötchen zu unschlagbaren Preisen dafür, dass es gestärkt in den Tag ging. Eine Vielzahl der Leute kam heute erst recht spät und so war es gerade die erste Stunde sehr überschaubar. Stellt sich für mich die Frage nach dem „Warum“, was kann es den schöneres geben, als sich mit den Freunden gemeinsam auf das Spiel einzustimmen, und das bei top Preisen für Essen und Trinken? Also Leute, seht zu, dass ihr möglichst früh zur GAK kommt, gerade für jüngere Leute, die vielleicht noch nicht so viele Kontakte geknüpft haben, gibt es kaum eine bessere Gelegenheit, Leute kennen zu lernen! Die Zeit verging fast wie im Flug, unzählige Mitstreiter kamen zu mir und beglückwünschten mich und freuten sich mit mir. Danke dafür, eure Unterstützung macht die Leidenszeit eines jeden Stadionverbot'lers erträglicher. Um halb zwei hieß es dann Abschied nehmen von den immer noch zu vielen Stadionpartisanen, für die Jungs beginnt fortan die schlimmste Phase des Spieltags, scheinbar ewig kommt einem die Zeit vor, bis die Freunde aus dem Stadion zurück kehren. Haltet durch Jungs, auch euer Tag wird kommen, an dem für euch die Gerechtigkeit siegt!



Während der Tross von der Kampfbahn auf direktem Wege ins Stadion ging, nahm ich mit einigen meiner engsten Freunde noch was zu Essen zu mir. Bis dann der Moment kam, auf den ich und meine Freunde zwei Jahre gewartet haben, zeitgleich und Arm in Arm mit einem meiner Brüder ging ich durch die Eingangskontrollen und realisierte jetzt, dass ich wirklich wieder rein durfte. Nach einem kurzen Gang vorbei am Infostand ging es in den Block. Unten in unseren Reihen angekommen, blickte ich hoch und war erschrocken. Erschrocken davon, wie unheimlich jung der Block N4 geworden ist, ich fragte mich, wo in der

Nordkurve oder zumindest im Block N4 in den letzten zwei Jahren feste Strukturen entstanden sind. Es schien, als hätten die Leute, die vor zwei Jahren in diesem Block standen, ihre Dauerkarten an ihre jüngeren Brüder abgegeben. Gerade wenn man in so einer großen Kurve etwas bewegen will, dann braucht man Kontinuität und einen möglichst großen Stamm von Leuten, die über Jahre dabei sind, nur dieser Stamm fehlt komplett. Es wäre jedoch falsch, den jungen Leuten die Schuld daran zu geben. Die Schuld liegt bei denen, die es als Hobby ansehen, im Block N4 zu stehen und nach zwei Jahren dann lieber andere Beschäftigungen suchen. Wer im Block N4 steht, dem sollte klar sein, dass dies nicht nur ein Hobby sein darf, sondern vielmehr eine Verpflichtung

tung gegenüber der eigenen Fanszene ist, alles zu geben. Also seht zu, dass ihr am Ball bleibt und lasst euch nicht die Motivation nehmen, wenn es mal auf den Rasen und auf den Rängen nicht so gut läuft.

Eine gute halbe Stunde vor dem Spiel wurde sich eingesungen und besonders ein neues Lied wurde ganz gut von den Jugendlichen angenommen. Die Mitmachquote in unserem Block war sehr akzeptabel und man sah den Leuten den Spaß dabei an. Sicherlich eine Sache, die man so weiter forcieren sollte, gerade in Hinsicht auf die Einführung neuer Lieder. Um 15:30 Uhr begann dann für mich das erste Schalke Spiel in Deutschland seit meinem Stadionverbot. Zum Intro gab die Nordkurve und unser Block doch ein eher klägliches Bild ab, unverständlich für mich, wie es sein kann, dass so wenige Leute die Chance nutzen, sich einen Doppelhalter oder eine Fahne abzuholen und somit ihre Leidenschaft zum Verein in Form von Kunstwerken ausdrücken. Da sollte sich schnell wieder etwas ändern. Das Spiel fing an, Haengi und Kanne stimmten die ersten Lieder an und es kam fast nichts. Ich war etwas verwundert, schaute mich um und sah, wie der untere Teil vom Block N4 mit vollem Einsatz dabei war, aber es war erschreckend zu sehen, dass selbst in der Anfangsphase des Spiels der Rest der Nordkurve nicht zum Mitmachen zu motivieren war. Keinerlei Impulse aus dem Oberrang, oft wurde das Spiel auf dem Rasen nur emotionslos verfolgt. Die Nordkurve wirkt wie tot. Sicherlich war die Situation vor zwei Jahren in der Kurve auch nicht ideal, aber zumindest in den ersten Minuten konnte man sich darauf verlassen, dass sich auch mal andere Teile der Kurve an der Stimmung beteiligen.

Die Mannschaft schloss sich der schlechten Leistung der Kurve heute leider an, nichts war zu sehen von den guten Ansätzen der jungen Schalker Mannschaft aus den ersten Begegnungen. Wo in den ersten Spielen noch Laufbereitschaft und Kombinationsspiel an der Tagesordnung standen, sah man Fehlpässe und Lethargie. Dass die Freiburger gegen den Ball treten können, haben unsere Jungs wohl außer Acht gelassen. So kam es dazu, dass der Tabellenletzte drei Punkte vom Berger Feld entführen konnte. Deren Anhänger im lückenhaften Gästeblock rissen wie zu erwarten keine Bäume aus. Unterstützt von ihren Freunden aus Aachen gelang es ihnen jedoch, sich einige Male Gehör in der Nordkurve zu verschaffen. Bei allem Respekt ist dies jedoch ein Indiz für die miserabele Leistung der Nordkurve Gelsenkirchen an diesem Tag. Oftmals stimmte man Gesänge an, die nur selten zum Geschehen auf dem Platz passten, die beiden Jungs auf dem Podest konnten dafür allerdings nichts. Oft wurden diese Lieder in den unterschiedlichsten Ecken in N4 angestimmt. Wenn ihr Lieder anstimmt, dann achtet mehr darauf, was auf dem Rasen passiert und versucht nicht fünf- oder sechsmal das gleiche Lied während eines Spiels zu singen! Gerade durch das mehrmalige Singen eines Liedes geht der Reiz daran verloren, weniger ist manchmal mehr.

Nach 90 gespielten Minuten war der Kick dann vorbei, es war ein schlechtes Spiel, die Stimmung war bescheiden und doch, man solle es mir verzeihen, war ich glücklich, wie lange nicht mehr. Heute war es mir egal, was auf dem Rasen passierte, ich war einfach nur froh darüber, frei zu sein, meine Kurve im Stadion repräsentieren zu können und mit meinen Freunden zusammenzustehen. Während wir gemeinsam von der Arena zur GAK liefen, zog es ein Mitglied von uns vor, sich etwas abzukühlen und so ging es für ihn nach einem Rückwärtssalto die Brücke hinunter ins kühle Nass des Rhein-Herne-Kanals. Am Fanprojekt angekommen, wurde der Abend gemeinsam mit den Stadionverbotlern verbracht und bei leckeren Pleskavica der Tag Revue passieren gelassen. Für viele sicherlich ein Tag, den sie schnell wieder vergessen werden, doch für mich und die Jungs und das Mädchel, welche an diesem Tag wieder ihrer Leidenschaft im Stadion nachkommen durften, wohl ein Tag, den wir nie vergessen werden.



Rückblick 1. FC Köln - FC Schalke 04 1:2 (1:1)



Am Donnerstag vor dem Auswärtskick in Köln-Müngersdorf gab es die letzte Fuhre an Aussetzungsschreiben vom FC Schalke 04, womit heute ein weiterer Schwung an ehemaligen Stadionverbot'lern zurück in die Kurve kehrt. Nicht nur den Jungs war die Freude ins Gesicht geschrieben, auch für uns als Gruppe ist es ein weiterer Schritt in Richtung Normalität, zu sehr hat uns der Kampf gegen diese Maßnahme in Anspruch genommen und andere Dinge in den Hintergrund rücken lassen. Dabei sind die letzten Verbliebenen vor den Stadiontoren nicht vergessen, nur sind hier dem eigenen Club die Hände gebunden, dennoch hoffen wir auf eine annehmbare Lösung in absehbarer Zeit.

Mit einem prall gefüllten Zug erreichte unser Haufen um 15:00 Uhr Köln-Deutz, direkte Verfrachtung in die S-Bahn und ohne besondere Vorkommnisse konnten wir schon relativ früh das Stadion entern. Das war auch nötig, galt es doch eine kleine optische Einlage zu koordinieren. Im Gepäck hatten wir an diesem Abend etliche Doppelhalter, die im Unterrang verteilt wurden und ein Spruchband „FC Schalke - Mein Verein“, das pünktlich zum Anpfiff im Oberang entrollt wurde. Anscheinend hatte das Intro einen bleibenden Eindruck bei unserer noch recht jungen Mannschaft hinterlassen und den Kölnern gehörig Respekt eingeflößt, denn das Spiel war noch nicht richtig angepiffen, da führte unser FC S04 schon mit 1:0. Die insgesamt schätzungsweise 7.000 Schalcker vor Ort natürlich total am ausflippen. Aber man hatte die Führung noch nicht richtig realisiert, da traf der ach so hochgejubelte Kölner Messias Podolski schon zum 1:1-Ausgleich. Im Verlauf der ersten Halbzeit plätscherte dann das Spiel so vor sich hin und keine der beiden Mannschaften konnte eine Dominanz auf dem Platz erringen. Erschreckend war in der ersten Halbzeit als ein Ordner versuchte eine Fanclubfahne von der Brüstung zu entfernen, weil sie die Werbebände verdeckte: Kranke Welt. Nur dem beherzten Eingreifen anderer Schalcker war es zu verdanken, dass die Fahne dort blieb, wo sie hingehört.

Aber spätestens zum Anpfiff des zweiten Durchgangs waren die Verhältnisse auf dem Rasen gerade gerückt als Kobiashvili zum 2:1 einnetzte und die mitgereisten Fans aus der Stadt der Tausend Feuer zum erneuten Ausrasten brachte. Beste Voraussetzungen also, um unser Team zu diesen drei immens wichtigen Punkten zu schreien. So zeigte die Nordkurve Schalke besonders in der zweiten Halbzeit eine ansprechende Leistung und es wurde gemeinsam mit dem Oberang phasenweise richtig laut. Auf Kölner Seite blieb die Südkurve heute recht blass, jedoch ist es immer sehr schwer über eine Kurve zu urteilen, wenn man sieht, wie es bei uns zuhause an manchen Tagen ist. Zu Beginn wies die Wilde Horde noch mit einem Spruchband auf die Red-Bull-Problematik hin („Red Bull tötet den Geist unseres Fußballs!“). Aber zurück zum Spiel, gegen Ende versuchten die Kölner noch einmal alles, doch unsere Elf lies sich diese drei Punkte nicht mehr nehmen und so konnten wir endlich wieder einen Auswärtssieg in Müngersdorf feiern. Für den Rücktransport bot sich der Sonderzug an, in dem auch schon die Sektion SV wartete, die am heutigen Tag ein Aufenthaltsverbot für die linke Rheinseite bekommen sollte. Die Jungs organisierten ihre Anreise selbst und verbrachten einen geselligen Tag, was dem ein oder anderen deutlich anzumerken war. Ein Gruß geht an die Unterstützung aus Enschede und Nürnberg, vielen Dank, Freunde!

Eine lobenswerte Notiz am Rande: Im Vorfeld der Begegnung informierte uns der Dachverband der aktiven Fanclubs des 1.FC Köln direkt per E-Mail über die Gegebenheiten im Müngersdorfer-Stadion, was wird Gäste-

fans an Choreo-Materialien erlaubt und worauf ist bei der Anmeldung zu achten. Eine nette Geste, die wir zu schätzen wissen und die auch dazu beiträgt, dass man sich nicht schon im Vorfeld als reines Sicherheitsrisiko fühlt.

Rückblick Dynamo Dresden - FC Schalke 04 1:2 (0:1)

Die Blauen wurden zur Eröffnung des umgebauten Rudolf-Harbig-Stadion als Sparringspartner eingeladen, die Begeisterung über diese zusätzliche Veranstaltung hielt sich bei uns derweil in Grenzen. Termin unter der Woche, schon etliche teure Busfahrten in der Hinrunde gehabt bzw. demnächst vor uns und es sollte bereits das dritte Testspiel bei Dynamo innerhalb von nicht mal sieben Jahren sein. Entsprechend mau das Interesse an einer UGE-Kutsche in die Zone, letztlich machte sich ein 26er-Gefährt auf den Weg und war damit der einzige



Bus aus dem Ruhrpott. Insgesamt waren es vielleicht 300 Königsblaue, keine 50 bekannte Gesichter, in erster Linie regionale Fans oder Fanclubs, die sporadisch ein paar Gesänge von sich gaben. Ein großes Dankeschön an 1x Ultras Nürnberg, der sich mit uns über den Asphalt quälte! Von Ultras GE gab es kein geschlossenes Auftreten als Gruppe, Dynamo Dresden hatte eine Anfrage des Fanprojekts bezüglich der Stadionverbot'ler abgelehnt und so durften die vierköpfige Sektion SV die Partie lediglich vor den Einlasstoren mit Pils und herausgereichten Schnitzelbrötchen verbringen.

Für die einheimische Fanszene war es das erste Spiel im neugeschaffenen K-Block, weshalb eine wirkliche Einschätzung, auch aufgrund des Testkick-Charakters, erst nach weiteren Begegnungen möglich ist. Zu Beginn gab es eine wichtige, aber einfache Choreo mit glänzenden Pappen, der Spruch „Wir sind wieder hier in unserem Revier“ kam eher ausgelutscht herüber, dafür überzeugten die anschließend gezündeten Fackeln. Im Gegensatz zu vielen anderen Neubauten scheint die Akustik im RHS gut zu sein, so zumindest ein erster Eindruck, selbst wenn Ultras Dynamo am heutigen Tage nicht zu Höchstform aufliefen. Bei der zweiten Pyroaktion, dem Auftritt von Roland Kaiser und dem offiziellen Feuerwerk war unsere Busbesetzung, mit Rücksichtnahme auf die arbeitende Bevölkerung, schon wieder auf dem Heimweg, der ebenso wie der Hinweg ohne erwähnenswerte Ereignisse endete.

ULTRAS für GE: Spendenübergabe



Am Donnerstag, den 27.09.2009, übergaben zwei UGE-Vertreter bei der Kinder- und Jugendklinik in Gelsenkirchen-Buer einen Spendenscheck in Höhe von 1.904 Euro. Woher das Geld stammt und was damit konkret gefördert wird, dass kann jeder auf www.ultras-ge.de nachlesen, hier wollen wir die folgenden Zeilen dazu nutzen, um unsere Beweggründe für das verstärkte Engagement unserer Gruppe an karitativen Projekten in der vergangenen Zeit zu erläutern.

Neben der Unterstützung des S04 ist die Stadt Gelsenkirchen ein zweiter elementarer Stützpfiler unseres Gruppenlebens. Original 75 bedeutet für uns die Verbindung und Liebe zur Heimat, dass wir diese pflegen, Tradition bewahren

und Probleme aktiv angehen. Leider ist es nicht realisierbar, dass wir jedes Problem in Gelsenkirchen anpacken und lösen können, trotzdem sind wir der Meinung, dass ein Engagement an bestimmten Eckpunkten hilfreich sein kann und für Ultras sogar selbstverständlich sein sollte, schließlich sehen wir uns als einen lebendigen Teil dieser Stadt an.

So haben wir unseren Fokus bewusst auf Projekte gelegt, welche uns indirekt konfrontieren. Einerseits haben wir den Traditionspflegetag an der Glückauf-Kampfbahn ins Leben gerufen, da wir mit jener Spielstätte eine Menge Tradition zum FC Schalke 04 verbinden und andererseits spenden wir z.B. in regelmäßigen Abständen an eine Kinder- und Jugendpsychiatrie in GE, da wir uns aufgrund unserer verhältnismäßig jüngeren Altersstruktur mit hilfsbedürftigen Jugendlichen besonders identifizieren können. In Zukunft gilt es die verschiedenen Aktivitäten auf diesem Sektor weiter zu pflegen und auszubauen, Ultras für GE mit noch mehr Leben füllen und Original 75 nicht nur als Slogan zu verwenden, sondern für diese, unsere Stadt auch bei karitativen Anlässen einzusetzen.

Zu Gast bei Freunden: Ultras Nürnberg

1. FC Nürnberg - VfL Borussia Mönchengladbach 1:0 (1:0)

Die Sonntagsterminierung der Partie unserer Blauen beim 1.FC Köln machte sich eine UGE-Autobesetzung zu Nutze und startete am frühen Freitagabend zum Freundschaftsbesuch gen Noris. Um 22:00 Uhr trudelte das Quartett am Lokal der Ultras Nürnberg ein und genoss abermals die Herzlichkeit der Franken in vollen Zügen.

Morgens, nach einem fantastischen Leberkäse Frühstück, ging es gut gestärkt mit den Jungs und Mädels zum Max-Morlock-Stadion, wo im dritten Heimspiel der Saison die Borussia aus Mönchengladbach gegen den Glubb antreten sollte. Nach einem durchwachsenen Start in der Bundesliga war es für den FCN schon ein richtungsweisendes Spiel und durch den etwas glücklichen 1:0-Sieg konnten die Rot-Schwarzen immerhin auf Platz 13 klettern, runter von den Abstiegsrängen.



Die sportliche Situation nahm auch UN mit dem Spruchband „Wer Tore schießt wird Punkte ernten“ zum Intro auf und präsentierte dahinter etliche Doppelhalter und Fahnen. Das die Tage des Block Acht gezählt sind ist keine Neuigkeit, nun soll der neue Standort im Unter-rang allerdings schon zu Beginn der Rückserie für Ultras Nürnberg und Co zur Verfügung stehen, eine interessante Entwicklung bei unseren Freunden, die wir eventuell im kommenden Blauen Brief gesondert aufgreifen werden. Weitere Plakate im Achter beschäftigten sich während des Spiels mit einem inhaftierten Mitglied der Ultras Rapid („Freiheit für Cobra“), einem kürzlich verstorbenen Nürnberger („Gerhard Bergner unvergessen! RIP“) und dem momentanen Verhältnis zur Schickeria München („SM - Eure Style kennt keine Rast“ sowie „Ultra MUC : Mentalita Vollgas!“).

Von den Gästen vom Niederrhein gab es zu Beginn eine Choreo mit schwarzen und weißen Plastikschals in Verbindung mit einem VfL-Banner, welches zusätzlich die vier Wappen der Borussia beinhaltete. Erinnernte etwas

an unsere Einlage am ersten Spieltag beim FCN, ohne den Jungs jetzt ans Bein pinkeln zu wollen, schließlich halten sich die Freiheiten gerade in den Gästeblocken doch stark in Grenzen und man muss nicht jedes Mal das Rad neu erfinden. Konnte sich sehen lassen, ansonsten traten die Anhänger der Borussia während der 90 Minuten nicht besonders in Erscheinung.

Bevor es zurück in die Heimat gehen sollte, tischten Ultras Nürnberg in ihren Räumlichkeiten leckere Lasagne auf, so dass volle Bäuche einen gelungenen Besuch im wahrsten Sinne des Wortes abrundeten. Ein herzliches Dankeschön für die großartige Gastfreundschaft, besondere Grüße gehen diesmal nach Roth.

Schalke und der FCN!

Worte eines Vorsängers: Wenn Leidenschaft zur Pflicht wird



Als feststand, dass ich diesen Text schreiben werde, kam mir irgendwann die Idee für diese Überschrift. Warum und weshalb und was das wiederum nun mit mir, Simon, und diesem Text zu tun hat, möchte ich in den folgenden Zeilen darlegen:

Ich habe Euch in meinem letzten Text („Wenn der Weg zum Ziel wird“, Blauer Brief Nr. 8 Saison 2008/09) einen kleinen Einblick gegeben, wie es damals in meiner Gedanken- und Gefühlswelt aussah. Damals schrieb ich aus Sicht eines Stadionverbot'lers. Heute hat sich bis zur Fertigstellung dieses Textes noch nichts daran geändert und da mein SV vom BVB ausgestellt wurde, gehe ich erstmal davon aus, trotz der Verbesserungen auf Schalke, dass ich erst nach dem 30.06.2010 wieder in ein deutsches Fußballstadion darf. Zu oft bin ich enttäuscht worden. Für den Fall, dass es anders kommt und mein Stadionverbot vorzeitig ausgesetzt wird, habe ich meine Gedanken und Stimmung zu Papier gebracht. Nach und nach ist in den letzten Monaten in mir der Entschluss gereift, nicht mehr als Vorsänger zu fungieren. Diese Entscheidung möchte ich Euch etwas näher bringen. Vielleicht für viele erstmal eine schockierende Nachricht, aber lest diese Zeilen und versucht einfach mich etwas zu verstehen.

Damals, um die Jahrtausendwende, hat alles angefangen, als sich die ersten Jugendlichen in der Nordkurve des Parkstadions zusammenfanden und kurze Zeit später unter dem Namen Commando 4. Mai 1904 in der Nordkurve anfangen, sich mit Ultra zu beschäftigen und diverse neue Elemente in die Kurve zu bringen. Zu der Zeit war es noch Catweazle, der in der gesamten Schalcker Fanszene eine Sonderrolle spielte und für jeden sichtbar und bekannt war. Er stand auf einem Wellenbrecher im oberen Teil vom Block 5 und gab mit seiner Trommel den Takt vor. Hin und wieder sah man ihn auch mit einem kleinen Megafon, meist nutzte er jedoch seine heisere Stimme, um den Block anzutreiben. Als wir damals anfangen, auf Schalke ein Megafon einzusetzen, waren wir also keineswegs die ersten, aber etwas war anders. Wir waren jung, wenige oder gar keine Kutten, wir versuchten, so gut es damals ging, unseren italienischen Vorbildern nachzueifern und sangen uns die Kehle wund. In dieser Zeit hielt ich das Megafon in der Hand und damals gab es keinen Rückhalt aus dem Fanblock, ganz im Gegenteil. Als Dank für unsere „Bemühungen“ flogen Bonbons, Schlüsselanhänger, Feuerzeuge und vieles andere, was der Block gerade in der Hand hielt, in Richtung Megafon zu uns unten in Block 4. Wir sahen ein, dass ein Megafon wenig Sinn machte, da niemand es akzeptierte und wir auch kein so großer Haufen waren, um Lieder koordinieren zu müssen. Kurzerhand wurde das Megafon wieder weggepackt und kam erst in der Arena wieder zum Vorschein. In der nachfolgenden Zeit fusionierten RMG und C1904 zu Ultras GE. Fortan waren wir anders aufgestellt. Zum ersten Mal überlegten wir ernsthaft, wer ein geeigneter Vorsänger wäre

und beschlossen mit der gesamten Gruppe, dass Seppel ans Megafon sollte, nachdem sich zuvor schon Kai und Thommy am Megafon versuchen durften. Seppel machte in den paar Spielen, die er am Megafon war, einen sehr guten Job, doch entschied sich schnell wieder, das Ganze zu lassen. Er hatte seine persönlichen Gründe dafür und wir überlegten nicht lange und schon stand ich wieder hinter der Flüstertüte.

Ich hatte seit Beginn der Ultras GE immer diesen einen Traum: Unsere Kurve steht einheitlich hinter Schalke 04 und jeder in der Nordkurve dreht einfach komplett am Rad und schreit den Gegner an die Wand, bzw. zurück ins jeweilige Kaff, aus dem er gekrochen war. Ich wünschte mir 30.000 Hände, die alle gleichzeitig zusammenklatschen und jedem Gegner einfach nur gehörigen Respekt einjagen. Jeder sollte wissen, dass Schalke wie ein Mann hinter der Mannschaft steht und sie nach vorne schreit. Dass Schalke einfach mehr ist, als ein Stadionbesuch mit lecker Würstchen und Bier, sondern eine Gemeinschaft, die zusammen hält und so alles schaffen kann. Verschiedene Menschen, die sich nicht kennen und sich wahrscheinlich niemals kennenlernen, aber die alle eins verbindet - Schalke 04!

Durch diesen Traum und die Hoffnung, wir können das erreichen, bin ich gerne ans Megafon gegangen und fühlte mich fit, egal was kommt, diesen Traum greifbar zu machen. Besonders die Anfangszeit hatte es dann auch in sich. Kaum einer wollte ein Megafon in der Kurve und das Schalke-Forum überschlug sich mit Beiträgen rund um dieses Thema und zu meiner Person. Es wurde gehetzt, diskutiert, gepöbelt und „nachgetreten“ was das Zeug hält. Fast niemand kam mit einer Kritik, einem Anliegen oder irgendwelchen sonstigen Problemen direkt zu mir, bzw. zu uns. Die Leute, die kamen, waren meist übelst im Suff und wollten „auch mal wat durche Tüte schreien...also gib mal her!“. Ich habe immer versucht, zu vermitteln und den Leuten zu erklären, dass das Megafon nicht zum Spaß da ist, sondern wir ein Ziel vor Augen haben. Nicht selten endete es in wüsten Beschimpfungen und so mancher musste erfahren, dass wir uns zwar nicht für was besseres halten, wir uns aber auch nicht auf der Nase rumtanzen lassen.

Diese konsequente Haltung ist aber heute ein wichtiger Grundstein für die Akzeptanz des Megafons. Damals war es schwer, Leuten klar zu machen, dass da jemand steht und versucht, Gesänge zu koordinieren, bzw. neue zu verbreiten. Ich wusste, dass es schwer wird, doch mit dem Rückhalt, den ich aus der Gruppe bekommen habe, wusste ich, dass sich unsere Mühen eines Tages auszahlen werden.

Inzwischen ist das Handmegafon bei Heimspielen einer kleinen Anlage gewichen. Schritt für Schritt haben wir zusammen das Ganze ausgebaut, verbessert und weiter gebracht. Immer mit diesem einen Ziel, alle unter einen Hut zu bekommen und die Technik nur so weit auszubauen wie die Kurve mitwächst. Ein toter Block ohne Ambitionen, Schalke 04 anzutreiben, bleibt auch mit Vorsänger ein toter Block! Auswärts ist es anders. Inzwischen ist ein Megafon kaum noch wegzudenken und in schöner Regelmäßigkeit zieht der ganze Block mit. Durch gegenseitigen Respekt und Toleranz haben wir es geschafft, das Megafon als Institution AUF Schalke zu integrieren. Dieser Schritt hat nun fast fünf Jahre gedauert und ein kleines Ziel ist erreicht.

Nun zurück zu der Überschrift. Leidenschaft ist es, die mich persönlich immer angetrieben hat, auf den Zaun zu steigen, sich mit dem Rücken zum Spielfeld zu stellen und das Schalke, was jeder kennt, anders zu leben. Ich weiß nicht, wie viele Tore ich verpasst oder Spiele erst nachher beurteilen konnte, wenn ich etwas im TV gesehen habe. Mich hat es nie gestört, da ich mit anderen Eindrücken vom Spiel nach Hause gefahren bin und kein Tor so geil ist, wie eine ganze Kurve, die nach 19:04 Minuten Schweigen komplett und exzessiv austrastet. Diese Momente gaben mir Kraft und haben die vielen negativen Momente in Vergessenheit gebracht, die ich während meiner Zeit auf dem Podest und den vielen Zäunen erlebt habe. Es ist einfach ein schieß Gefühl auf einen Zaun/Podest zu steigen und einen trägen Block zu sehen! Dass der Traum, der bei jedem Spiel im Kopf war, scheinbar wieder nicht erreicht wird und nur der Frust über die schlechte Leistung der Schalker bleibt. Auch diese Momente gehören dazu, keine Frage.

Dies ist auch nicht der ausschlaggebende Punkt, warum ich mich von diesem Posten zurückziehe. Die Leidenschaft für Schalke hat in der letzten Zeit, wo ich noch ins Stadion durfte und in der nahen Vergangenheit, in der ich wegen des Stadionverbots draußen sein musste, einen gehörigen Knacks bekommen. Ich stehe immer noch genauso für Schalke ein wie zuvor, doch verliert dieser Verein immer mehr sein Gesicht! Schalke war für mich der Club des kleinen Mannes, wo harte Arbeit und kein Schickimicki zählt. Wo du, egal wer du bist, mit „Du“ angesprochen wirst und dich nie alleine fühlen musst, wenn du jemanden in den Farben Blau und Weiß neben dir hast. Einfach ein Malocherclub, gegründet von Bergarbeitern, die Bock hatten zu zocken und nicht von Großverdienern, die überlegen, wie Sie noch mehr Kohle scheffeln können. Ich könnte noch drei Seiten so weiterschreiben, denn dieser Verein hat mich, ganz persönlich, sehr enttäuscht. Ich vermisse das Flair des Parkstadions, wo in der ersten Reihe die Kutten stehen, die an die Wand pissen! Seitdem es die Arena gibt, ist diese „Spezies“ an Schalke-Fans ausgestorben. Schalke ist schlicht und einfach anders geworden. Mit der großen Choreographie „Nur wer seine Wurzeln achtet, wird Großes erreichen“, wo wir auf diesen Missstand hingewiesen haben, begann dann auch mein persönlicher negativer Eindruck von Schalke zu wachsen. „Fans keine Kunden“ stand da auf der Fahne und schwupp die Wupp machten sich alle Offiziellen ins Hemd. Bloß nicht die Wahrheit hören, es könnte ja schlecht für's Image sein. Mal ehrlich, wo sind die Ecken und Kanten von Schalke geblieben? Was wir jetzt erleben, ist Mainstream, so sehe ich die Dinge als noch junger Schalker, der nur wenige Jahre das Parkstadion erleben durfte. Was mögen erst die Alten denken?! Schalke, bzw. die Führungsetage und die vielen neuen „Anhänger“ möchten ein Topclub sein und bei den Großverdienern mitspielen. Für mich persönlich muss Schalke kein Topclub sein, denn in meinem Herzen ist er es ewig gewesen, ob mit oder ohne Schale, ob mit Arena oder ohne - hauptsächlich echt!

Wie ihr vielleicht merkt bin ich bei diesem Thema immer noch mit Herz und Seele dabei, weil es mir einfach nicht egal ist, was da gerade passiert. Wir müssen einfach wieder zueinander finden und gemeinsam an einem Strang ziehen. Die Logen werden in schlechten Zeiten nun mal leer stehen und was bleibt ist die aktive Fanszene, die immer hinter diesem Verein stehen wird. Auch das sollte den Herrschaften klar werden!

Ein persönliches Erlebnis will ich euch noch erzählen: Als wir Otto von uns verabschieden mussten und wir eine Choreographie planten, wurde mir nochmal deutlich klar, was dieser Verein von seinen „Fans“ hält. Es war der Wunsch seiner engsten Freunde zu diesem Ereignis ein Lied aus den Boxen ertönen zu lassen. Nein, nicht irgendein Lied, sondern Ottos Lied: Wild Boys von Duran Duran. Otto ist nicht einfach irgendwer gewesen, sondern er hat etliche Brücken zwischen den Fangruppen gebaut und sich für EIN Schalke stark gemacht. Er war eine besondere Figur in der Schalker Fanszene und sollte so in meinen Augen auch den Respekt vom Verein bekommen. Dieser Respekt sah so aus, dass ich vor dem Spiel ca. 45 Minuten mit den für das Stadionprogramm verantwortlichen Mitarbeitern der Marketingabteilung diskutieren musste, wie wir das Lied einbauen konnten. Leider waren zu viele andere Punkte im Zeitplan, die auf jeden Fall so durchgeführt werden mussten (Werbung für dies, Lotterie für das, Spielchen hier, blablabla da...), so dass am Ende 20 Sekunden als Startsignal heraus kamen! Dies klingt vielleicht erst mal als Kleinigkeit, aber für mich persönlich ist es ein großes negatives Zeichen gewesen, dass der Verein sich selbst bei der letzten Ehre nicht von einer kooperativen Seite zeigt. Vergleiche diese Situation mit den Gegebenheiten in Wien. Eine Gedenkminute für die zwei Verstorbenen, wie ungläublich aus meiner Sicht, wenn ich an Schalke denke. Dieses „Ereignis“ hat mich wirklich sehr betroffen!

Es gibt so viele Beispiele für ein solches Verhalten seitens des Vereins, bzw. der Offiziellen. Wenn wir eine Choreographie gemacht haben, hatten wir mehr mit Gesprächen zu tun, wie und was wir alles wieder dreckig gemacht haben, als dass wir einmal hörten „super wie ihr euch ins Zeug legt, wie können wir euch helfen, bzw. unterstützen?“. Nein, wir machen für zig tausend Euro und etliche unbezahlte Arbeitsstunden ein Geschenk an Mannschaft und Verein und Schalke sorgt sich um die Müllentsorgung!

Die Arena durften wir für Vorbereitungen nutzen, eine feine Geste, aber eine Schnipselchoreographie wurde fast verboten, weil wir uns nicht bereit erklärten, die Schnipsel nachher wegzufegen, denn am nächsten Tag war ein großes Sponsorenfest in der Arena. Ich schreibe das nicht, um zu lästern, oder die Mitarbeiter des Vereins in ein schlechtes Licht zu rücken, aber all das sind Gründe, die mir meine Leidenschaft und den Spaß an Schalke nahmen und mich einfach nicht willkommen fühlen ließen. Ich hoffe der versprochene Neuanfang zeigt auch in solchen Situationen seine Wirkung und Schalke sich von einer anderen, fannahen Seite.

Zurück zur Megafonthematik. Ein kleines Detail haben wir, Ultras GE, bei der Megafonbesetzung nicht bedacht. Ich bin in die Rolle des Vorsängers reingewachsen und wurde nach ein paar Jahren selbst von alt eingesessenen Schalkern akzeptiert. Das war ein langer Weg, doch ein Problem gab es immer. Was ist, wenn Simon nicht da ist? Ich war die letzten 4-5 Jahre immer da, immer sichtbar auf dem Zaun oder dem Podest mit dem Rücken zum Spielfeld. Wenn ich nicht konnte, entstand eine Lücke, die wir bisher immer kurzzeitig füllen konnten, oder die eben offen blieb. Nun, mit dem SV gab es plötzlich eine Riesenlücke und eine dauerhaftere Lösung musste her. So kam Haengi zum Zug. Reiner Zufall, dass dieser auch Simon heißt. Mit ihm brach eine neue Zeit an, aber wir waren dabei, den gleichen Fehler zu machen, uns auf eine Person zu beschränken. Im Laufe der letzten Saison kam so Kanne ans Megafon, um Haengi zu vertreten, falls er einmal nicht kann (Krankheit/Beruf).

Wie ihr in den letzten Spielen bemerkt habt, ist es nicht dabei geblieben. Inzwischen stehen die beiden gleichzeitig auf dem Zaun. Ich persönlich begrüße diese Entwicklung sehr und habe mir darüber in den etlichen Kneipen während des SV viele Gedanken gemacht. Ich denke es ist nun an der Zeit, eine neue Episode beginnen zu lassen und den Weg weiter zu bringen. Haengi und Kanne sind sicher noch für alle etwas gewöhnungsbedürftig, aber gebt den Jungs eine Chance und versucht sie zu unterstützen. Ein „Megafonteam“ war auch zu meiner Zeit das, was ich mir vielleicht gewünscht hätte, um nicht allein dort zu stehen. Jetzt ist das Megafon etabliert und die Jungs machen das nicht, um sich nachher toller zu fühlen, sondern sie sind eher eine Institution und Teil eines großen Traums, den wir alle verwirklichen sollten. Es ist einfach nicht wichtig, wer da gerade am Megafon steht, sondern was dabei rum kommt. Ich wünsche den beiden viel Erfolg und hoffe, sie holen alles aus der Kurve raus, was geht. Nehmt die Sache nicht immer zu ernst, der Spaß darf dabei nicht zu kurz kommen. Ich freue mich schon mit den anderen im Block zu rocken!

Zuletzt möchte ich noch ein paar gruppeninterne Worte loswerden.

Ich möchte mich bei allen bedanken, mit denen ich mich in der letzten Zeit unterhalten habe. Ich war sehr erstaunt, wie ihr meine Entscheidung aufgenommen habt und welches Gefühl ihr mir dabei gegeben habt. Jeder von euch hat gemerkt, dass mit mir etwas nicht stimmt und ich habe auch sehr lange über diese Entscheidung nachgedacht. Wie ich vielen gesagt habe, ist es einfach ein Schritt zurück, um wieder drei nach vorne zu gehen. Das Verständnis und eure Reaktionen haben mir gezeigt, dass mich viele von euch gut verstehen können und ähnliche Zweifel haben. Dass ich nicht mehr am Megafon sein werde, bedeutet für mich nicht, dass ihr mir egal seid und ich wegbreche. Ich denke einfach, dass am Megafon jemand stehen sollte, der es aus Leidenschaft und eben nicht aus Pflicht macht. Ich werde unseren Weg immer mitgehen und vor allem mitgestalten. Viel zu viele von uns sind an den oben genannten Schwierigkeiten gescheitert und sahen keinen Weg mehr. Ihr habt mir gezeigt, dass jeder, der offen über seine Gedanken spricht, auch gehört und verstanden wird. Das gibt mir Hoffnung, dass wir alle noch einen weiten Weg zusammen gehen werden und unsere Ziele erreichen werden. Lasst uns das alte Schalke im Herzen tragen und weiter für unsere Art und Weise den Fußball zu leben, kämpfen. Auch wenn die Zeiten immer schwieriger werden, sind wir es, die zwischen den ganzen kommerziellen Programmen noch die Ideale verkörpern, die kein Sponsor mit Geld erreichen wird.

Blick über den Tellerrand: Ein Stadionverbot'ler auf dem Balkan Teil IV

Ein angedachtes Interview mit den Lesinari konnte bislang nicht realisiert werden, weshalb der Blick zurück nach Banja Luka, wo ein Großteil der dritten Episode dieses Reiseberichts spielte, und die nähere Vorstellung der Fanszene beim FK Borac leider ausfallen muss. Hier nun der vierte und vorerst letzte Teil dieser Rubrik, viel Spaß beim lesen!

Weiter im Text, auf die nächste Etappe der Balkantour. Nach dem Abschiedsbierchen am Office der Lesinari brachten mich Bole und sein Bruder zum Busbahnhof und lieferten mich direkt am Gefährt gen Nis ab, mein Aufenthaltsort für die kommende Nacht. Ein paar Dosen Nektar als Wegzehrung gab es von den Jungs zusätzlich, ich war immer noch überwältigt von den letzten 24 Stunden, besten Dank für alles, eine grandiose Erfahrung die ich machen durfte.

Sonntag, 15.03.2009:

Die Kutsche war zum Glück relativ leer, so dass im Laufe der nächtlichen Fahrt die Beine ausgestreckt werden konnten und der Schlaf einigermaßen erholsam war, von diversen Stellungswechsel bei der Suche nach der idealen Liegeposition mal abgesehen. Obwohl der Grenzübergang nach Serbien problemlos ablief fuhr der Bus ca. 90 Minuten Verspätung ein, was mir in diesem Fall ausnahmsweise sogar gelegen kam. Schließlich galt es in Nis eigentlich zwei Stunden Wartezeit totzuschlagen, wo sonntags morgens um 6:00 Uhr am Busbahnhof nicht unbedingt der Bär steppt. Der Zeiger näherte sich der Acht als das vertraute Terrain auftauchte, kurz die Beine vertreten und ab in das nächste Vehikel, welches fünf Stunden später das Etappenziel Skopje erreichen sollte. Einen Abstecher zu Zorans Familie war diesmal nicht eingeplant, wird mal wieder Zeit für 2-3 Tage vor Ort um mit den Cousins um die Häuser zu ziehen, auf dem Loveboot zu entspannen oder im berühmten Burberry-Cafe aufzuschlagen.

Dank wenig Verkehr an der Grenze zu Mazedonien wurde die Kapitale sogar ein paar Zeigerumdrehungen vor 13:00 Uhr erreicht, wo mein Empfangskomitee, bestehend aus Goran, Petar, Perro und einem weiteren Komitimitglieder alsbald um die Ecke bog. Vorm Bahnhof traf sich derweil ein Teil der rot-schwarzen Truppen und startete den Marsch über den Fluss Vardar zum eigentlichen Treffpunkt für das Auswärtsspiel in der eigenen Stadt. Für uns fünf ging es nach herzlicher Begrüßung und mit dem ersten Skopsko am Hals in Perros Oldtimer hinüber in Gorans Viertel, der Platz des heutigen Gegners liegt keine 500 Meter von der Bude meines Gastgebers entfernt und dient gleichzeitig als Heimstätte für Metalurg Skopje und den Zweitligisten FK Skopje. Viel zu bieten hat er trotz der im Groundhopping-Informer angegebenen Kapazität von 4.000 Plätzen nicht, lediglich eine Längsseite ist mit Stufen ausgestattet, die restlichen Seiten werden von einem Wellblechzaun begrenzt der fast ans Spielfeld ragt. Ein ungewöhnlicher Anblick, gefiel mir zwar besser als die Spielstätte in Kicevo vor drei Monaten, aber absolut kein Vergleich zur Heimat des FC Vardar, die zumindest knapp 100 Schalkern vom UI-Cup Kick 2004 bekannt ist.

Vom Sammelpunkt ging es geschlossen die letzten Meter per pedes zum Ground, dabei ertönten die ersten Gesänge und wie schon gestern in Banja Luka, war es ein netter Mix aus ganz jungen Anhängern, den verschiedenen Untergruppen und vereinzelt älteren Haudegen. Mittlerweile sind einem die handelnden Personen in den Komiti-Reihen wohl bekannt und so wurden anfangs unzählige Hände geschüttelt, die ersten Infos ausgetauscht sowie auf Gelsenkirchen und Skopje angestoßen. Die Staatsmacht begleitete den Marsch und regelte den kostenlosen Einlass ins Innere, Gefahr geht von der heimischen Fanszene allerdings keine aus, außer einem kleinen Kindermob und ein paar älteren Kiebitzen aus den umliegenden Hochhäusern hat Metalurg keine Anhängerschaft. Schon interessanter ist da die Tatsache, dass hinter dem Stadion Zelezarnica bzw.

dem angrenzenden bewaldeten Hügel das albanische Gebiet und somit das Territorium des Stadtrivalen Sloga beginnt. So rechnete Goran & Co zumindest mit einer kleinen Abordnung der verhassten Schmuggler (Shverceri) die sich ein Bild vom Komiti-Auftritt machen würden. Im Laufe der ersten Halbzeit trabten vier mögliche Kandidaten samt Hund die Anhöhe in Richtung Sportplatz hinunter, ihr Auftreten nicht wirklich unauffällig, weshalb kurze Zeit später ein Stosstrupp die Ränge verlassen hatte und die möglichen Späher verfolgte. Diese hatten recht schnell den Rückwärtsgang eingelegt als sich andeutete dass die Polizei das ausbüchsen der Vardar-Fans erst spät realisierte und nur gemächlich folgte. Ob es wirklich Mitglieder der Schmuggler waren ließ sich somit nicht eindeutig klären, via mazedonischem Ultra-Forum stritten es die Sloga-Jungs zumindest ab. Perro schimpfte derweil über die schlechte Planung seitens „The Club“, war doch angedacht die Partie erst nicht zu besuchen und sich stattdessen in dem Wäldchen auf die Lauer zu legen, insbesondere nach dem ein Kumpel in den Tagen vor dem Spiel von acht albanischen Ultras übel zugerichtet worden war. Jenen besuchten wir im weiteren Verlauf des Tages, ich kannte ihn eigentlich von vorherigen Besuchen, aufgrund der Entstellungen im Gesicht musste allerdings ein Foto herhalten, damit ich ihn einordnen konnte. Schlimme Geschichte mit Kieferbruch, gebrochener Nase und herausgeschlagenen Zähnen.



erinnert euch, hat ein Großteil der gestandenen Spieler Vardar verlassen. Eine ganz junge Truppe, in erster Linie Nachwuchsspieler, hält die Fahne derzeit auf dem Rasen hoch und wird seitdem auch wieder von der Kurve unterstützt. So konnte sich der Support durchaus hören lassen, hinter den acht Zaunfahnen, ein kleines UGE-Transparent hing über der Komiti-Flagge, kehrte während der 90 Minuten eigentlich nie Ruhe ein, durchgängig



wurden die Rot-Schwarzen nach vorne getrieben. Leider reichte es nur zu einem 1:1, dennoch gab es Applaus für die kämpfenden Kicker, ein Mitspielen um den Titel ist aktuell leider nicht möglich. In der Sommerpause hat sich die finanzielle Situation rund um den mazedonischen Rekordmeister zugespitzt, Koslovski hat Skopje den Rücken gekehrt und lediglich mit einem Mini-Etat startete Vardar in die neue Spielzeit. Einen ersten Einblick in die momentane Situation vor Ort bot ja bereits der Reisebericht im Blauen Brief zum Heimspielauftakt gegen Bochum, des weiteren wird es von Ultras GE noch eine Solidaritätsaktion geben, nähere Infos folgen zeitnah.

In Sachen Optik bot Komiti zu Beginn der zweiten Hälfte rote und schwarze Plastikfähnchen, mittig dazu eine Blockfahne auf welcher der damalige Besitzer des FC Vardar, Trifun Koslovski, mittels einer Karikatur durch den Kakao gezogen und per Spruchband zum gehen aufgefordert wurde. Besagte und oft besungene Person marschierte samt Bodyguard sogar in Halbzeit Zwei gen Gästeblock, erntete allerdings nur Hohn und Spott und trollte sich anschließend wieder, die von ihm erhoffte Eskalation um Komiti in Misskredit zu bringen blieb aus. Seit der Winterpause und den Querelen rund um zehn sieglose Kicks samt Angriff auf den Mannschaftsbus, ihr

Nach der Partie stand der bereits erwähnte Krankenbesuch auf dem Programm, zudem machte das Gerücht die Runde, dass ein paar Ultras des ebenfalls in diesem Bezirk ansässigen Handballvereins Metalurg, welche in Sachen Fußball mit dem heutige Gegner trotz Namensgleichheit nix zu tun haben und stattdessen beim

Zweitligisten FK Skopje anzutreffen sind, Jagd auf Splittergruppen des Vardar Anhangs machen. Eine rasch eingeleitete Fahndung brachte allerdings keinen Erfolg, kurz die relevanten Punkte abgefahren und auf ein



schnelles Skopsko in eine lokale Pinte, Goran kennt hier schließlich jeden. Zum Ausklang des Abends reservierten die Jungs in einem Restaurant am Vodno einen Tisch für 15 Personen, mehrere Gänge, eine ständige Bierzufuhr gepaart mit dem grandiosen Blick über die beleuchtete Hauptstadt sowie intensive Gespräche über die Verhältnisse in Mazedonien rundeten den perfekten Tag ab. Absolut gelungen und jede Strapaze wert die meinereiner letzte Nacht auf sich genommen hat um die Freunde zu besuchen anstatt irgendwo auf dem Balkan ein neues Kreuz zu setzen. Danke für die abermalige Aufnahme in

eurer Mitte und die Gastfreundschaft allerorts!

Montag, 16.03.2009:

Ausschlafen lautete die Devise, nach der gestrigen Übernachtung im Bus tat es einfach nur gut die Beine auszustrecken. Dementsprechend lange wurde das Bett gehütet und erst mittags kehrte man unter die Lebenden zurück. Viel zu tun gab es heute eh nicht, auf den erst angedachten Abstecher zu Minjor Pernik - Litex Lovech in Bulgariens Eliteklasse, lediglich 180 Kilometer von Skopje entfernt, hatte ich bewusst verzichtet, schließlich galt es die verbleibende Zeit lieber mit den bekannten Nase zu verbringen. Für diesen Trip hätte sich der Besuch bei Komiti auf gerade einmal zwölf Stunden reduziert, was nicht Sinn und Zweck der freundschaftlichen Beziehungen sein kann und man sich die Zeit einfach nehmen muss, so zumindest mein Verständnis von lebendigen Kontakten. Miki dehnte seine Mittagspause etwas aus, um gemeinsam mit Goran, Raso und mir zu plaudern, er blieb im Hinblick auf die noch anfallenden Arbeiten allerdings beim Tee während wir drei schon wieder das gute mazedonische Pivo bestellten. Der weitere Verlauf des Tages ist schnell erzählt, gut essen und viel trinken, eigentlich ging es von Restaurant zu Restaurant, bevor der Abend an Petars Kiosk mit Valjak und Co endete. Hier galt es sich von den Protagonisten zu verabschieden, hat mal wieder eine Menge Spaß gemacht und wird bestimmt nicht der letzte Besuch gewesen sein.

Dienstag, 17.03.2009:

Kaum waren die Äuglein bei Goran zugeklappt, da klingelte der Handywecker unermüdlich und mit Miki stand alsbald meine Mitfahrgelegenheit bis Belgrad vor der Tür. Beruflich trieb es ihn per Auto nach Italien und da ich dienstags eh in diese Richtung wollte bot er sich als Fahrer förmlich an. Nicht wirklich fit, der gestrige Abend zeigte Wirkung, und im Beisein zweier Arbeitskollegen von ihm ging es recht zügig raus aus Mazedonien und schon um 07:00 Uhr morgens war die weiße Stadt erreicht, kein Vergleich zu den mühseligen Busfahrten mit unzähligen Haltepunkten oder der langwierigen Grenzabfertigung. Zum Glück konnte das gebuchte Zimmer direkt bezogen werden, ab in die Waagerechte. Letztlich wurde es der Ruhetag der Tour, zwei kleine Abstecher in die City, das war es für heute.

Mittwoch, 18.03.2009:

Neuer Tag, neue Kraft, neues Spiel, wobei die Auswahl anfangs nicht leicht fiel. Ursprünglich war ein erster Besuch in Montenegro geplant, mittags sollten die Hauptstädter des FK Boducnost samt ihrer Ultra-Gruppe Varvari bei Rudar Pljevlja gastieren, wo mit den United Miners zumindest eine kleine Fanszene vorhanden ist.

Die Verbindung von bzw. nach Belgrad war allerdings alles andere als einfach und durchschaubar, weshalb ich den möglichen Länderpunkt im Hinblick auf den morgigen Rückflug verschob und stattdessen im fantechnisch interessanteren Serbien blieb. Letztlich fiel die Wahl sogar gegen einen neuen Ground und auf Vojvodina - Rad, schließlich war die in Augenscheinnahme von United Force einer der eigentlichen Gründe für diesen Balkanausflug. Gepennt und rumgegammelt hatte ich gestern genug, um 09:45 Uhr rollte das Gefährt in Richtung Novi Sad, nachdem am Bahnhof bereits ein guter Haufen in den typischen Farben navy, weiß und hellblau gesichtet werden konnte. Auf der Schiene brauchten die Jungs deutlicher länger als ich per Bus, welcher mich 90 Minuten später am bekannten Busbahnhof entliess, Boden den ich zuletzt vor ca. drei Monaten betrat. Die damals angekündigte Rückkehr fand also schneller als gedacht statt, für einen wirklichen Blick auf die Sehenswürdigkeiten der sehenswerten Stadt fehlte mir aber auch heute die Zeit.



Um die 150 Leute begleiteten Rad und standen kompakt hinter fünf Zaunfahnen, dazu ein großer Schwenker und drei kleinere Flaggen, soweit der optische Eindruck. Akustisch waren ihre Gesänge recht durchschlagend, kein Dauersupport den Jungs und 2-3 Mädels abliefern, trotzdem ein Auftritt der mich überzeugte und die Erwartungen erfüllte.



Vor dem Stadion Karadorde war nicht viel los, kein Wunder mittwochs mittags, allerdings sah dies gegen Partizan zum gleichen Termin noch ganz anders aus. Da der Shop der Firma erneut geschlossen blieb wurde die Zeit mit futtern und rumstreunern im anliegenden Einkaufszentrum verbracht, bis die Gäste im Polizeikessel in Sichtweite waren. Ein guter Haufen der dort um die Ecke bog, darunter mehrere ältere Kaliber flankiert von jüngeren Anhängern, hier lässt sich schon erahnen das es, trotz geringer Gruppenstärke, eine der angesehensten Truppen in Serbien bzw. generell auf dem Balkan ist.

In der gegenüberliegenden Kurve versammelte sich die Firma hinter der gewohnt sehenswerten Zaunbeflaggung, gefielen mir im zweiten Durchgang um einiges besser als in der ersten Hälfte, was z.T. daran liegen könnte das ich meinen Standort in der Halbzeit mehr in ihre Richtung verlagerte. Grund hierfür waren die sichtbaren Choreovorbereitungen in ihrem Sektor, in welchem zum Wiederanpiff der 20. Geburtstag ihrer Gruppe zelebriert wurde. Schöne Aktion, verfeinert mit ein paar Fackeln, Daumen hoch. Heute fiel mir zum ersten Mal ein kleines Grüppchen (Stara Garda) auf der Gegengerade auf, gegen Partizan waren dort die Anhänger aus der Hauptstadt

untergebracht, weshalb sie ihren Platz bei den Kicks gegen die zwei großen Belgrader Clubs wohl räumen müssen. Hinter zwei Zaunfahnen stand ein gutes Dutzend richtig alter Vojvodina Fans, die teilweise seit den 60ern auswärts fahren, Beteiligung am Support allerdings nur bei angestimmten Wechselgesängen durch die Kurve und die lieben sich, auch aufgrund des Spielverlaufs, an zwei Fingern abzählen. Den Kick verlor der Tabellenzweite gegen den Drittlezten kurz vor Schluss, in der 88. Minute fiel das 0:1 und United Force feierte den unerwarteten Sieg auf dem Zaun, zumindest so lange bis die Staatsmacht diesen Ausdruck von Freude unterband.

Ich hatte nun einen Gewaltmarsch zur zentralen Busstation vor mir, schließlich kommt nie ein Taxi wenn man es braucht. Mit Glück und schmerzenden Beine konnte das Gefährt um 15:50 Uhr erreicht werden, welches gerade gen weiße Stadt aufbrach, als der Gästemob den Bahnhof erreichte. Während die Hellblauen nun gemütlich Richtung Hauptstadt zuguten, hatte ich die tickende Zeit im Nacken, denn um 18:00 Uhr sollte zum fußballerischen Abschluss der Tour noch Roter Stern - Cacak auf dem Abendprogramm stehen. Ankunft in Belgrad um 17:30 Uhr, das erstbeste Taxi zum Ground, natürlich den Touristentarif gezahlt, aber das war mir in dem Moment auch egal. Schnell das Haupttribüneticket gesichert und rein ins Maracana, wo bereits 30 Gästefans hinter vier Zaunfahnen sangen und oberkörperfrei durch die Gegend hüpfen. Kein schlechter Auftritt, 90 Minuten waren sie aktiv, hatten aber gegen die Lautstärke der Heimkurve im weiteren Verlaufe nicht den Hauch einer Chance.

Delije legte mit dem Anpfiff los, die mittlerweile typischen Schwenkfahnen waren über das gesamte Spiel im ganzen Bereich im Einsatz, top Optik die sich bot und nicht wie in deutschen Kurven, wo lediglich ein kleiner Teil solche Stilmittel in den Support einbezieht. Auch sonst war die Heimkurve des roten Sterns überzeugend wie immer, Kassenrollen und Pyroshow zur 2. Hälfte, Gesänge minutenlang gehalten und melodisch, da fehlen einem die Worte, insbesondere da nur ein Teil der Nord überhaupt bevölkert war. Ist und bleibt meine internationale Lieblingskurve, hier könnte ich stundenlang mit Nüsschen auf der Tribüne hocken und den Gesängen lauschen. Die Kälte und der Abpfiff nach dem 2:0-Pflchtsieg für die Gastgeber trieb mich dann aber doch gen Hotel, wo mir nach einer Dose Jelen bereits die Augen zufielen.

Donnerstag, 19.03.2009:

Da der Terminkalender in Serbien aufgrund eines ausgefallenen Spieltags durcheinandergewürfelt wurde, hatte sich mein Plan heute Rad - Roter Stern zu sehen bekanntlich erledigt. Demnach ging es einen Tag eher als ursprünglich geplant mit dem Flieger heim, für die Einreise nach Deutschland war diesmal ein entspannterer Beamte zuständig, der mich schließlich nicht zurückschicken konnte. Zwei der mitgebrachten Jelen Pivo Dosen erleichterten mir den Rückweg vom Flughafen nach Hause in den Ruhrpott, wo ein Trip endete, der sicherlich immer einen festen Platz in meinem Erinnerungsschatz haben wird und dafür sorgt, dass die Sehnsucht nach einer zügigen Wiederholung ständig präsent ist. Klar wären mehr Spiele mit mehr Grounds möglich gewesen, aber Qualität statt Quantität kann hier eigentlich nur die Devise sein, selbst wenn ich die serbische erste Liga bestimmt noch voll machen werde!